

Der Mann, der Gedanken lesen kann

Louis von Eckstein ist Zauberer aus Leidenschaft. Der Mentalmagier aus Beuerbach bleibt ein Rätsel. [Von Dominic Wimmer](#)



Louis von Eckstein alias Frank Feigl aus Beuerbach ist Zauberer und Mentalmagier. Hier zeigt er den schwebenden Tisch.

Foto: Thorsten Jordan

Der Besuch beim Zauberer beginnt mit einer ungewöhnlichen Bitte. Der Fotograf soll einen versiegelten Umschlag in Verwahrung nehmen. Kann man einem Magier einen Wunsch abschlagen? Louis von Eckstein nimmt sein Gegenüber schnell in Beschlag. Der Mann mit den markanten Gesichtszügen lässt sein Publikum nie aus den Augen. Und umgekehrt ist genauso. Man versucht, hinter sein Geheimnis zu kommen, wenn er Streichholzschachteln verschwinden lässt, Kartentricks vollführt oder auf mysteriöse Weise die Gedanken seines Gegenübers lesen zu können scheint.

Zylinder, Zauberstäbe, Spielkarten, eine Schiefertafel, Schachteln in allen erdenklichen Größen – im Büro von Louis von Eckstein lagern jede Menge Requisiten, die er bei seinen Shows zum Einsatz bringt. Eine davon sieht aus wie aus dem Märchen „Tischlein, deck dich!“. Mit beschwörenden Handbewegungen fasst der Zauberer an die Enden der violetten Tischdecke und wie von Geisterhand schwebt das kleine Tischchen tanzend durch die Luft. Die Grenzen der Physik scheinen außer Kraft. „Spätestens beim schwebenden Tisch habe ich alle im Publikum auf meiner Seite“, sagt der Zauberer. Die Resonanz der Zuschauer reiche von Begeisterung, über Ablehnung bis zu Unverständnis. „Es gibt immer einen, der jeden Trick kennt und sagt: 'Ich weiß, wie das geht, das habe ich schon mal gesehen.'“ Und eben diese Person holt Louis von Eckstein dann aus dem Publikum auf die Bühne.

Vor acht Jahren kam Frank Feigl zur Zauberei. Auf einer Münchner Schule für Barkeeper, die der gebürtige Landsberger damals besuchte, gab es einen Kurs für Tischzauberei. „Das hat mir gefallen.

Es bietet sich an, den Gästen die Wartezeit aufs Essen mit Tischzauberei zu verkürzen.“ Alles begann mit dem Klassiker unter den Zaubertricks – ein rotes Tuch in der Hand verschwinden zu lassen. Feigl hatte Gefallen an der Zauberei gefunden und erweiterte schnell sein Repertoire an Tricks. „Man muss schon differenzieren zwischen dem Trickvorführer und einem Zauberer. Ein Zauberer ist der, der die Tricks gut verkauft und eine gute Show bietet, mit der richtigen Optik und Mimik“, sagt der 36-Jährige. Das entsprechende Zubehör könne sich jeder im Internet bestellen, die verblüffenden Tricks vor anderen Menschen vorzuführen, wiederum nicht.

Rund ein halbes Dutzend Auftritte hat der Wahl-Beuerbacher pro Monat. Auf Geburtstagen, Hochzeiten, Familienfeiern oder bei Firmenveranstaltungen vor bis zu 1000 Personen sorgt er als Louis von Eckstein für Kurzweil unter den Besuchern. Viele Auftritte hat er auch in Kindergärten in der Region. Die Arbeit mit Kindern bereitet dem Familienvater dabei besonders viel Freude. „Sie ist aber auch eine Herausforderung. Denn von Kindern ist das Feedback viel deutlicher als von Erwachsenen. Die einen gehen total mit, Jungs im Vorschulalter beispielsweise sehen im Zauberer aber einen Konkurrenten, den sie versuchen runterzuholen.“ Das Publikum mit offenen Mund zurückzulassen und für Verblüffung bei den Leuten zu sorgen, das treibt Frank Feigl an. Jeden Tag trainiert er eineinhalb bis zwei Stunden Tricks und Vorführungen. Neue Elemente werden vor Ehefrau Anna-Maria getestet, bevor sie vor Publikum demonstriert werden. „Sie ist meine größte Kritikerin.“

Mittlerweile widmet sich Louis von Eckstein verstärkt der Mentalmagie. „Die Begabung ist entscheidend. Man muss viel üben, die Menschen studieren und viel Fachlektüre lesen.“ Und die Reporter bekommen gleich mehrere Kostproben. Eine davon beinhaltet das versiegelte Kuvert, das in der Jackentasche des Fotografen schlummert. In einem durchsichtigen Plastikbeutel hält der Magier 100 kleine gefaltete Zettel bereit. Auf jedem steht eine Zahl von 1 bis 100. Der Redakteur muss die Augen schließen und darf eine Handvoll Zettel aus dem Beutel nehmen und vergewissert sich, dass auf jedem eine andere Zahl steht. Noch ein Griff in den Beutel – diesmal werden deutlich weniger Zettel gezogen. Auch diese haben alle unterschiedliche Zahlen. Bei der dritten Ziehung darf es nur noch ein Zettel sein. Und den darf von Eckstein nicht sehen. Dafür nimmt er die Hand des Probanden und errät nach tiefem Blick die Zahl auf dem Zettel. Es ist tatsächlich die 36. Der Fotograf darf sein versiegeltes Kuvert, das er unmittelbar nach der Begrüßung erhalten hat, nun öffnen. Auf einer Karteikarte steht eine Zahl. Es ist: die 36...

Billiger Trick oder tatsächlich Magie? Die Probanden sitzen mit offenem Mund einem breiten Lächeln der Überraschung da. „Und genau wegen solcher Reaktionen mache ich das so gerne“, freut sich Louis von Eckstein mit einem Grinsen. Aber er wird auch ernst: „Die Welt ist so schnell und hektisch. Ich versuche, den Zuschauern den Tag angenehmer zu machen und wieder ein Stück Kindheitsgefühl zu geben. Jeder ist danach verblüfft, happy und fasziniert.“

Leben kann Frank Feigl von seinem Hobby nicht. Und er will es auch gar nicht. „Wenn man es machen muss, um Geld zu verdienen, ist die Frage, ob man dann noch die Leidenschaft dafür hat. Es soll einfach nur so weitergehen wie bisher. Denn es macht wahnsinnig viel Spaß und das geht nur, weil meine Frau so hinter mir steht.“

In seinem alltäglichen Beruf steht Frank Feigl für Sicherheit. Er ist Fachangestellter für Bäderbetriebe

und arbeitet im Kauferinger Lechtalbad. Wie es sich für einen richtigen Magier gehört, bleiben die Tricks von Louis von Eckstein absolute Verschlussache. „Gerade bei der Mentalmagie gibt es keine Auflösung. Das ist das letzte Geheimnis.“